Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 1-5 (1947-1949)

Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Wie wohnen? Von Ernst Zietzschmann und Gertrud David. 292 Seiten, 650 Abbildungen. Erlenbach-Zürich 1949. Verlag für Architektur AG. Preis gebunden Fr. 32.50. Texte in Deutsch, Französisch, Englisch.

Die Verfasser stellten sich zur Aufgabe, das Thema «Wie wohnen?» nicht zu einer theoretisch-programmatischen Arbeit auswachsen oder es gar zu einem Lehrbuch über Architektur im Wohnungsbau werden zu lassen. Sie wollten lediglich vom guten Bauen reden und dem Baulustigen interessante Anregungen, dem Architekten einen Querschnitt durch den Stand des Architekturschaffens mehrerer Länder vermitteln. Dieses Ziel wurde erreicht. Das Buch enthält über 600 Abbildungen, Pläne, Grundrisse und Schnitte, die sorgfältig ausgewählt zu einem wahren Bilderbuch zusammengestellt wurden, in dem man – sei man nun Architekt oder zukünftiger Bauherr – gerne blättert und sich darüber informiert, wie und was andernorts gebaut wird. Man trifft außer einigen mehr oder weniger bekannten Bauten aus der Schweiz sehr viele Beispiele aus Deutschland, England, Frankreich, Norwegen, Schweden und den USA. In der Einleitung wird ein knapper Querschnitt durch die städtebaulichen Forderungen gegeben. Das eigentliche Thema beginnt mit einer systematischen Analyse der einzelnen Räume, aus denen sich die Wohnung zusammensetzt. Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer werden auf ihre Funktionen, Größe und Gestaltung hin untersucht, wobei vereinzelt auch interessante Gestaltungsvorschläge verschiedener Details eingestreut sind. Die vielen dargestellten Beispiele sind in die Hauptgruppen der Mietwohnungen, der Appartementhäuser, der Siedlungen und der Einfamilienhäuser eingeteilt.
Das Buch will keine neuen Theorien entwickeln, es setzt sich vielmehr sachlich mit den uns heute bekannten Grundrissen und Architekturauffassungen – gelegentlich sogar erfreulich scharf – auseinander. Die Verfasser schufen zu den Bildern kurze und präzise Erläuterungen, in denen ihre Meinungen klar zum Ausdruck kommen. Die Publikation wird nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland Gefallen finden.

Hans Marti

Rapport de la Commission d'étude pour le développement de Genève. Verlag Alex Julien, Genève, Bourg-de-Four 32. Genève 1948, Fr. 20.—

Das Departement für öffentliche Arbeiten hat 1945 einer Kommission von 5 Genfer Architekten den Auftrag zur Ausarbeitung eines Bebauungsplanes für die Stadt Genf gegeben, der heute fertig vorliegt. In Form einer mit vielen, mehrfarbigen Faltplänen ausgestatteten Publikation wird einer breiten Öffentlichkeit Einblick in die geplanten Vorhaben für die bauliche Entwicklung unserer westschweizerischen Grenzstadt gegeben.
Es ist sehr zu begrüßen, daß derartige in die Zukunft weisende Pläne nicht in den Geheimarchiven eines Stadtplanungsbüros verschwinden, sondern zur freien Diskussion publiziert und der Kritik jedes Stimmbürgers ausgesetzt werden. Damit erwacht das öffentliche Interesse an der eigenen Stadt und erst dadurch läßt sich auch der Wille der Bevölkerung zur Mitarbeit heranbilden.
Kapitel über die Rolle Genfs im internationalen Konzert und die geografischen, topografischen und klimatischen Gegebenheiten werden von eingehenden Untersuchungen über Verkehrsfragen gefolgt. Verteilung der Bevölkerung, zukünftige Begrenzungsmöglichkeiten und verschiedene interessante Vorschläge zur Neugestaltung ganzer Stadtteile bilden das vierte Kapitel. Industrie, Handel und Hotellerie spielen eine entscheidende Rolle im Leben der Seestadt, und man ist erstaunt über die außerordentlich großzügig geplanten Grünzonen, die alle Stadtteile durchziehen werden. Der Vorschlag für die Gesamterneuerung des heute völlig verfilzten Quartieres von Eaux-Vives vermag nicht in allen Teilen zu überzeugen. Zwei Kapitel über öffentliche Dienste und Bauten schließen die Publikation, zu der man Stadt und Bevölkerung von Genf gratulieren kann, ab.

Zietzschmann

European Architecture in the Twentieth Century by Arnold Whittick. Verlag Crosby Lockwood & Son Ltd. 39 Thurloe Street S.W. 7 London. Band I 1950 30/- net.

Ein jeder Architektur-Geschichtsunterricht hört mit dem Barockzeitalter auf. Nach dieser Zeit beginnt die «stillose» Zeit, aus der um die Jahrhundertwende die «neue Architektur» ihre reinen und jungfräulichen Schwingen erhebt. Es ist erfreulich, daß diese an vielen Hochschulen noch vertretene Auffassung zu weichen beginnt. Das vorliegende Buch, dessen I. Band die Zeit von den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts bis zum Jahre 1924 behandelt, zeigt die Wurzeln auf, aus denen die Architektur unserer Tage ihren Ursprung herleitet. In ausführlichen und mit reichem Bildmaterial belegten Kapiteln entsteht ein vielseitiges und hochinteressantes Bild aus den ersten Jahrzehnten des Eisen-, Eisenbetons- und Stahlbaus (Brücken, Fabriken, Bahnhöfe, Warenhäuser), dem einige Kapitel über die Jahre vor dem Jugendstil vorangehen. Es ist von besonderem Reiz, die teilweise kühnen Erstlinge von Bautypen zu sehen, die heute in reifen Lösungen zum Alltäglichen gehören. Die Spanne von der Kathedrale in Liverpool bis zu Perret's Kirche in Raincy, die Entwicklung von den ersten Eisenkonstruktionen des 18. Jahrhunderts bis zu den Werken Maillart's, das Entstehen des sozialen Bauens (Gardencities von Howard und Industrial City von Garmier) und der Wiederaufbau nach 1918, das Stockholmer Rathaus und Oestbergs Stadthaus, vor allem aber die Entwicklung des Industriebaus bis zu Behrens und Gropius, sind nur einige Ausschnitte der vielseitigen Publikation, auf deren 2. Band man mit Spannung wartet.

Zietzschmann

Organische Stadtbaukunst. Von Hans Bernhard Reichow

Ein verlockend bebildertes Buch. Mit den typischen Beispielen: «Steinwüsten der Großstadt», «Vermassung und Verklassung des Wohnens» fängt es an.
Beim Weiterblättern setzt langsam unsere Kritik ein. Oder hat uns vielleicht schon der Titel: «Stadtbau-Kunst» skeptisch gestimmt? Denn wenn irgendwo das Prädikat «Kunst» längst nicht mehr verliehen werden kann, dann beim Städtebau, dem Bau und der Erweiterung unserer Städte. Und da Reichow uns in seinem gründlichen Buch nicht eine Stadt, seine als Kunstwerk gestaltete Stadt als formale Erscheinung präsentiert, sondern Schemen und Rezepte, hören wir seinen Thesen, die immer wieder das organische Wachstum zum Vorbild haben, mit schärferen Ohren zu.
Liegt nicht der Segen des «Grün» ein bißchen zu stark im Mittelpunkt seines Werkes? Reichow erhebt den «Ursprung allen Lebens, die Erde und den sie umgebenden Äther» (Seite 170) zum Mythos der Großstadt, er verlangt offene Erde bis dicht an den Geschäftskern, sogar gepflasterte Straßen sind für ihn Wurzeln des Übels, und dem Autoverkehr gönnt er kaum betonierte oder asphaltierte Wege.
Wenn Reichow sich ausschließlich mit den Wohnquartieren beschäftigen würde, hätte er mit seinen Thesen weitgehend recht mit dem Segen des «Grün», aber innerhalb des Organismus Stadt bilden die Wohnquartiere nur einen Sektor. Können wir uns wirklich mit der angepriesenen Flucht zur Natur ewig um das mutige Gestalten, Bauen in unserem Sinn und Geist, um das Formen mit den Mitteln unserer Technik und unserem Material drücken?
Reichow benützt doch sicher zur Überwindung seiner immensen Dimensionen der nach seinem Schema geplanten Stadt Auto und Bahn. Machen wir doch nicht die Technik und Industrie mit ihren wichtigen neuen Errungenschaften zum Sündenbock und Ursprung des Übels. Und wenn es scheint, daß die Technik die Menschheit beherrsche, so ist nicht die Technik an sich schuld, sondern es ist ein Schwächezeichen der Menschheit.
«Auflösen» ist gegenwärtig in der Architektur ein beliebtes Rezept, zergliedern in Trakte und Träktchen, und der, dem es gelingt, das Grün des Gartens im Plan durch alles hindurch zu ziehen, erhält den Preis. Wachsen die Kräfte des menschlichen Geistes wirklich nur aus dem Humus?
Reichow behandelt die fundamentale Seite des Städtebaus; das Problem des privaten Grundeigentums und die Blockade des Hypothekarwesens – vielleicht weil er die Tragweite zu gut kennt – nur am Rande und indem er den weit vorausdenkenden Städtebauer Prof. Bernouilli, Basel, erwähnt. Oft will es uns auch scheinen, es sei müßig, Bücher über Städtebau zu schreiben, oder sich ernsthaft mit der Lektüre von Tatsachenberichten und utopischen Vorschlägen zu beschäftigen. Denn es ist wirklich so: Städtebau ist heute weit mehr ein juristisches Problem geworden. Der private Landbesitz, vor allem aber die riesigen Summen der in den Bauten investierten Gelder, stehen überall durchgreifenden Lösungen hemmend entgegen.

Fischli

FILMASANA ist die neue wirklich waschbare Schweizertapete zu einem vernünftigen Preise. Eine gediegene Kollektion erfüllt auch Ihre Ansprüche und kann im guten Fachgeschäft bezogen werden. Die FILMOS AG., Tapeten- und Bodenbelagfabrik in Oftringen steht ebenfalls mit Vergnügen für alle Auskünfte zu Ihrer Verfügung.